

**Kirchenrat Ingo Schurig, Referent für Seelsorge der Fachabteilung „Gesellschaftsbezogene Dienste“ im Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt München**

**Grußwort am 12. Juli 2022 im Justizpalast München**

**re:sozial – gemeinsam mehr erreichen  
Akteure, Ansätze, Angebote in der Straffälligenhilfe und im Strafvollzug**

Sehr geehrter Herr Herr Holzner,  
sehr geehrte Frau Schuhmann,  
sehr geehrter Herr Professor Cornel,  
sehr geehrte Vertretungen des Ministeriums,  
des Diakonischen Werkes Bayern,  
der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern,  
des Fachverbandes Evangelische Wohnungsnotfallhilfe und Straffälligenhilfe,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Ihnen herzliche Grüße aus dem Landeskirchenamt überbringen, namentlich von Oberkirchenrat Stefan Blumtritt. Natürlich wäre er selbst gerne gekommen, aber es stehen gravierende kirchenleitende Themen und entsprechende Termine an.

So ist es mir eine Ehre und auch eine Freude, Worte an Sie zu richten und ich danke sehr herzlich, dass diese Konferenz hier im Justizpalast (und auch digital) stattfinden kann – Danke für die Gastfreundschaft!

Für mich als Seelsorgereferent ist die Seelsorge in Justizvollzugsanstalten ein bemerkenswertes Arbeitsfeld. Ich glaube, dass dieses Arbeitsfeld nicht nur ein besonders intensives und forderndes Arbeitsgebiet ist. Unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger gehen dorthin, wo die Menschen sind – auch hinter Gittern. Ja, an der Gefängnisseelsorge lässt es sich mit Händen greifen, dass es uns um den Menschen gehen muss - auch und gerade in aller Schuldverstrickung und im Scheitern, gerade in den Bereichen, mit denen die Gesellschaft nicht viel zu tun haben möchte. Die Liebe Gottes lässt sich weder aus- noch einsperren.

Seelsorgerinnen und Seelsorger stehen dabei nicht nur den Inhaftierten zur Seite, sondern auch denen, die dort Dienst tun.

Auch die Konstruktion unserer Gefängnisseelsorge - ob über Anstellung oder Gestellung – ist etwas Besonderes. Frei in der Lehre, frei in der inhaltlichen Ausrichtung und Tätigkeit und dennoch eingeeignet in die Sicherheitsbedürfnisse des Strafvollzugs. Das beweist zum einen ein hohes Maß an Vertrauen, das bedarf zum anderen aber auch ein hohes Maß an Kommunikation und Transparenz. Die verschiedenen Aspekte müssen immer wieder zu einem Ausgleich gebracht werden. Ich möchte meinem Dank Ausdruck verleihen - den verantwortlichen Personen im Justizministerium und Strafvollzug und auch unseren Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Ich sprach eben davon, dass sich die Liebe Gottes weder aus- noch einsperren lässt. Das meine ich weder naiv noch romantisierend. Theologinnen und Theologen sprechen durchaus auch vom überführenden und richtenden Aspekt der Liebe Gottes. Richtend im Sinne von Klarheit und Wahrheit und (Selbst-)Erkenntnis, welches bisweilen absolut erschreckenden Charakter hat, nicht jedoch im Sinne von zugrunde-richtend und vernichtend, sondern auf-richtend und wiederherstellend: Umkehr und Vergebung – Vergebung und Umkehr sind die theologischen Begriffe dafür, dass Frieden wiederhergestellt werden kann in den jeweiligen Menschen und zwischen den Menschen.

Das ist für uns der theologische Hintergrund einer von uns allen angestrebten Re-Sozialisierung.

Re:Sozialisierung – gemeinsam mehr erreichen.

Dieser Titel zeugt von der Einsicht, dass es nicht allein geht. Wir brauchen einen ganzen Chor von Menschen, die sich darum bemühen auf unterschiedlichste Weise. Von Prävention über angemessene Haftbedingungen, einem Übergangsmanagement bis hin zu einer eventuell längerfristigen anschließenden Begleitung, damit man den sog. Drehtür-Effekt verhindert - wobei wir wieder bei der Prävention wären. Einzelseelsorge, Beratung durch verschiedenstes Fachpersonal, Therapie. Ja, das alles ist nicht zum Null-Tarif zu haben. Teilhabe und Gerechtigkeit, Schulabschlüsse und Ausbildung, Unterstützung in prekären Lebensverhältnissen. Die Herausforderungen sind immens: Sprachkurse, Kulturvermittler, finanzielle Unterstützungsleistungen, Wohnungen, basale Lebenskenntnisse, die für uns alle eine Selbstverständlichkeit sind, zunehmend ältere und kranke Straffällige.

Die Landeskirche leistet hierzu gerne ihren Beitrag, will ihren Auftrag dem einzelnen Menschen wie auch der Gesellschaft insgesamt gegenüber wahrnehmen. Wir tun das gemeinschaftlich mit Ihnen, den Wohlfahrtsverbänden, allen voran unserer Diakonie, dem Landesverband und den Fachverbänden, der freien Straffälligenhilfe. Gemeinsam treten wir für eine angemessene personelle und finanzielle Ausgestaltung ein. Gemeinsam bringen wir uns bei einzelnen aktuellen Themen ein, bei der Reform der Ersatzfreiheitsstrafe und der Ermöglichung von Telefonaten für Inhaftierte zum Beispiel.

Mein Dank gilt den Verantwortlichen des Bayerischen Staates und des Justizministeriums, den Anstaltsleitenden sowie allen Diensttuenden in den Anstalten, ob uniformiert oder zivil für das offene Gespräch und entgegengebrachte Vertrauen.

Und zuletzt: Danke für die Organisation dieser Fachkonferenz als ein Zeichen gelungener Netzwerkarbeit. Ich freue mich auf weiteres Kennenlernen und auf einen regen fachlichen Austausch.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.